

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2 25 M.

Inserate die Zeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf., Reklamen pro Seite 40 Pf., Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. Verantwortlicher Redakteur: T. h. Gültlich in Spandau.

Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hofp. Verlag und Druck der Hoff'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 225.

Spandau, Mittwoch, den 25. September 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 24. September 1907.

Am Donnerstag, den 26. September, findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautet: Annahme eines Vergleichs-Vorschlags in Sachen Rabatloof u. Gen. gegen die Stadtgemeinde. Ref. Herr Sübde. — Besichtigung des 2. Preussischen Fortbildungsschulungs in Hannover mit den Herren Bürgermeister Wolf und Rektor Orinick, sowie Bewilligung der reglementsmäßigen Reisekosten. Ref. Herr Weuder. — Errichtung einer neuen Oberlehrerstelle an der Realschule zum 1. April 1908 nach dem staatlichen Normal-Besoldungssatz. Ref. Herr Grube. — Festsetzung der Nachkürzungen der Gütersteuer nach dem Plan vom 11. September 1907. Ref. Herr Matzowka. — Entschädigung der Fischer-Sozialität für die durch die Anlage eines Bohlwerks an der Oberhavel entzogene Nutzung mit 0,50 M. für jeden Quadratmeter Wasserfläche. Ref. Herr Brunow. — Verpachtung einer im Güterfelde gelegenen Parzelle gegen eine Pacht von jährlich 200 M. an den Bauunternehmer Schneider zu Berlin. Ref. Herr Knapke. — Zustimmung zu dem Entwurf für die Tieflegung der Sotower Chauße und Bewilligung der hierfür erforderlichen Kosten von 8400 M. aus der demnach für Pfasterungsarbeiten aufzunehmenden Anleihe. Ref. Herr Knapke. — Erwerb des Mauerer'schen Grundstücks (an der Segefelder Straße) zum Zwecke des Bahnhofs Spandau-Nord zum Preise von 7,50 M. pro Quadratmeter. Ref. Herr Dr. Engelhardt. — Zustimmung zum Verkauf der städtischen Fischereiberechtigungen an den preussischen Fiskus für 20000 M. Ref. Herr Dr. Engelhardt. — Zustimmung zur Ausführung der städtischen Gassestraße vom Bahnhof Spandau-Nord nach der Streifstraße durch die Osthavelländische Kreisbahn und Genehmigung der hierfür erforderlichen Mittel, deren Höhe erst später angegeben werden kann. Ref. Herr Sturm. — Wahl zweier Mitglieder in die gemischte Kommission, betr. die Einführung einer Gemeindegewerbesteuer. Ref. Herr Hannemann. — Bewilligung der Mehrkosten im Betrage von 6000 M. für die veränderte Führung des Ablaufkanals des gefällten Wassers der Kläranlage. Die Mittel würden der für Kanalisationszwecke aufgenommenen Anleihe zu entnehmen sein. Ref. Herr Weuder. — Zustimmung zum abgeänderten Entwurf einer Hundesteuer-Ordnung. Ref. Herr Schob. — Zustimmung zur Beibehaltung der Stelle eines Landmessersgehilfen und Bewilligung der Mittel von 275 M. für die Monate Februar und März 1908 aus Titel 7 Nr. 10 des laufenden Etats, sowie Einstellung der Mittel für diese Stelle in den nächstjährigen Etat. Ref. Herr Siefert. — Kenntnisnahme von der erfolgten Zahlung von 300 M. Beitragskosten an der 2. Gemeindeschule aus Ubleitung V Titel 1 des Schullastensatzes für 1907. Bewilligung von 1600 M. für die Lieferung der Brennmaterialien für die 2. Gemeindeschule. Ref. Herr Weuder. — Übersetzung des Titels 15 des Gastlastensatzes für 1906 um 14008,82 M. Ref. Herr Weid. — Erhebung des Titels 16, 3 des Hauptetats für 1907 um 49.14 M. (Beitrag für den Brandenburgischen Städtebund). Ref. Herr Weuder. — Darauf folgt noch eine geheime Sitzung.

Ueber die Linienführung der Döberitzer Heeresstraße im Stadtgebiet von Spandau erfahren wir, daß an der Stelle, wo diese die Nischendorfer Straße beim Stolzengraben durchschneidet, fast die ganze Baufläche des Kaufmanns Hermann Wied der neuen Straße nach Osten fallen; einen Teil seiner Bestimmung hatte dieser Eigentümer schon im vorigen Jahre an den nach Weinhagen verstorbenen Zimmermeister Otto Heinicke verkauft; jetzt befindet er sich bereits in dritter Hand und soll nun ungefähr doppelt so viel kosten als vor Jahresfrist; er wird auch fast in seiner ganzen Ausdehnung für die Heeresstraße gebraucht. Auf der anderen Seite der Nischendorfer Straße trifft die Heeresstraße Grundstücke des Fabrikbesizers Schwarz, darunter auch die Bauzelle. Von da aus wird die sogenannte Hörnicher Lade durchschnitten; hier wird der Straßenbau wegen des unpassigen Bodens Schwierigkeiten verursachen. Die Heeresstraße kreuzt dann die Hörnicher Straße; zu ihren beiden Seiten muß teils bebauter, teils unbebauter Grundbesitz angekauft werden. Die Heeresstraße geht danach nördlich des Lieben'schen Grundstücks über freies Feld, wobei verschiedene Eigentümer als Verkäufer von Straßenland in Frage kommen bis zur Wilhelmstraße, der früheren Potsdamer Chauße, die südlich des Traudenplatzes gekreuzt wird. An der westlichen Seite der Wilhelmstraße müssen einige bebauten Grundstücke angekauft werden. Ab dann wird bis zur Stadtgrenze, wo die Heeresstraße in Amalienhof einläuft, immer unbebauter Terrain berührt, das, wie auch die meisten Gärten an der anderen Seite der Wilhelmstraße, schon fast gänzlich in Spekulantenhänden befindet; auf einer längeren Strecke wird auch städtisches Eigentum durchschnitten.

Die Schützenliste hielt gestern das übliche Königsfreischützen ab; es wurden dabei Silberzeichen als Gewinne verteilt. Bester Schütze ist Herr Meister Carl geworden. Dem Schießen folgte ein Essen, woran auch Gäste teilnahmen. Der Saal war hübsch ausgeschmückt. Auf der Bühne stand die Wüste der Kaiserin, von Toppengewächsen flankiert; dahinter erstahlte ein blauer Waldschiff in dem Glanz einer großen Anzahl elektrischer Glühlampen. Auf dem diesjährigen Schützenfest ist der Königsschiff nämlich für die Kaiserin abgegeben worden, welche die ihr angetragene Würde der Schützenkönigin angenommen hat. Bei dem Wahl toastete der Schützenkönig auf das Kaiserthum, und Herr Stadtrat Kirchstein übermittelte die Grüße des Magistrats. Eine Ballgesellschaft bildete den Abschluß des Tages.

Nach der Errichtung der Schießstände auf dem Forstterrain der Schützenliste im Stadtwald, womit auch der Bau von Näumlichkeiten für Restaurationen verbunden wird, bleibt das alte Heim in der Neudorfer Straße noch auf absehbare Zeit seiner bisherigen Bestimmung erhalten; zunächst gehen dann aber die alten Schießstände ein; an der Stelle, wo sie sich befinden, sowie auf dem Gelände des früheren Schützenplatzes, welches nach dem Verkauf noch übriggeblieben ist, soll eine Baranlage geschaffen werden im Anschluß an einen Restaurationsgarten, der hier gleichfalls neu angelegt wird. Gleichzeitig werden an dem Schützenhause und seinen Nebenbauten

verschiedene teils recht umfangreiche Veränderungen ausgeführt. Es ist nämlich beabsichtigt, das gesamte Gelände an der Neudorfer und Parkstraße, wo sich jetzt der Restaurationsgarten nebst Orangerie und Park befindet, als Baustellen zu verkaufen; auch ein Teil der hinteren Baulichkeiten muß bei dieser Gelegenheit vom Erdboden verschwinden. Dafür werden neue Räume an der Schützenstraße errichtet. Diese Veränderungen sollen vor sich gehen, sobald im nächsten Jahre die neuen Schießstände fertig sind.

Ein Familienabend der Koch- und Haushaltungsschule findet, bevor am Sonnabend die Ferien beginnen, am Freitag, den 27. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr statt. Da die Räume im Sonnenhof selbst nicht ausreichend erscheinen, ist der große Festsaal von Seig gewählt worden, wo für die zahlreichen Familienangehörigen der Schülerinnen wie für sonstige Freunde dieses notwendigen Zweiges weiblicher Fortbildung zu föhlichem, gefelligem Zusammensein genügend Platz sein dürfte. Die Eintrittskarten sind durch die Schülerinnen selber wie auch im Sonnenhof für 25 Pf. erhältlich. Die Entlassung von 13 Schülerinnen erfolgt tags darauf. Einige Wände können für den am 7. Oktober beginnenden Jahreskursus noch besetzt werden. Damit den jungen Mädchen eine noch umfassendere Ausbildung gewährt werden kann, besteht die Absicht, dauernd eine dritte staatlich gewürzte Lehrerin zum 1. Oktober d. J. anzustellen. Doch sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Am 4. September erfolgte im Auftrag des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe eine Besichtigung der Schule durch die Herren Geheimen Oberregierungsrat Simon und Geheimen Regierungsrat Professor Gürtler, denen sich von der königlichen Regierung zu Potsdam Herr Regierungsrat und Schulrat Komorowski angeschlossen hatte. Die städtischen Behörden vertrat Herr Oberbürgermeister Köpke. Am Sonnabend, den 21. d. Mts., besichtigte der Magistrat hiesiger Stadt den „Sonnenhof Kaiser Wilhelms II.“ in allen Stationen, besonders aber die Koch- und Haushaltungsschule, in der 35 junge Mädchen für ihre häusliche Ausbildung fleißig tätig waren. Wie großes Interesse diese Schule in weiten Kreisen erregt, erweist die Tatsache, daß für Michaelis d. J. neu angemeldet sind 9 und für April 1908 schon jetzt weitere 6 Schülerinnen, so daß während auf 36 bis 40 Schülerinnen gerechnet werden kann. Fast alle Schülerinnen sind Spandauerinnen.

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranlaßte am Sonntag im Stadtwald eine kriegsmäßige Übung, die eine Vorbereitung sein sollte für eine größere Übung, welche die vereinigten Sanitätskolonnen von Spandau, Nauen und Kalberhausen am nächsten Sonntag in der Kreisstadt vor dem General-Inspektor der Kolonnen der Provinz Brandenburg, Herrn Oberstabsarzt a. D. Dr. Hering, abhalten. Die vorgetragene Übung fand nachmittags, 2000 Meter hinter dem Stadtwald, statt, und ein zahlreiches Publikum, darunter auch verschiedene Offiziere, wohnten ihr bei. Vom 5. Garde-Regiment 3. B. waren Mannschaften, seldarmarisch ausgearbeitet, abkommandiert worden, um die Verwundeten zu markieren, auch Zivilisten hatten sich für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Die vermeintlichen Verletzten legten sich an mehreren Stellen in der Forst nieder und wurden von dem Mitgliedern der Kolonne aufgesucht; gleich an Ort und Stelle wurde ihnen der Verband angelegt, worauf sie von den Sanitätsmannschaften mittels Tragbahren nach einem auf der Chauße haltenden, zur Aufnahme von Verwundeten hergerichteten Leiterwagen geschafft wurden; alsdann erfolgte ihr Transport nach dem eine Strecke entfernten gelegenen Verbandsplatz, wo der die Übung überwachende Arzt Herr Dr. Kaitenbracker die Verbände auf ihre sachgemäße Ausführung unterrichtete. Es fand sich nichts zu erinnern. Bei dem Verbandsentransport wurde auch noch eine Neuerung zur Anwendung gebracht. Es waren zwei Fahrräder durch eine etwa 1/2 Meter lange Eisenstange zu einem vierzähligen Fahrzeug verbunden worden; auf die Eisenstange legte man die Tragbahren mit dem Patienten, worauf zwei Mann die Fahrräder bestiegen und das eigenartige Gefährt in Bewegung setzten. Der Versuch hat vollkommen befriedigt; das Publikum folgte der Übung mit stichlichem Interesse.

Am Sonnabend fand eine Verbandsversammlung der hiesigen Ortsvereine des Deutschen Gewerksvereins (H. D.) im Restaurant „Zur Palme“ statt. Die Beteiligung war zufriedenstellend, insbesondere der Verein der Tischler war fast vollständig erschienen. Dieser Gewerksverein hatte auch auf seiner Berliner Beamtenchaft, in der Ferien des Herrn Schuhmacher, den Referenten gestellt. Das Thema: „Was hat uns der vorige Verbandsstag gebracht?“ gab dem Redner Gelegenheit, über innere und äußere Angelegenheiten und das Programm des Zentralverbandes sich auszulassen. Insbesondere ist es zu begrüßen, daß es dem Verbandsstag gelungen ist, dem jungen, schiffensfreudigen Nachwuchs die gebührende Stelle anzuweisen. Auf das Referat, das recht beifällig aufgenommen wurde, folgte eine Debatte, der sich dann noch die Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten angeschlossen.

Ein Zeichen vergangener Zeiten wurde gestern auf Anordnung der Polizei dem Auge entzogen. Noch ehe die Berlin-Hamburger Eisenbahn gebaut und die von Berlin nach Hamburg führende Chauße fertig war, bewegte sich der Verkehr zwischen Berlin und Hamburg auf der alten Heeresstraße. Durch Spandau führte sie vom Potsdamer Tor aus die jetzige Segefelder und Staakenstraße entlang, ging dann durch das jetzige Neu-Staaken und hinter dem Dorf rechts weiter nach Hamburg. Schwer beladene Frachtwagen mit Kaufmannsgütern, oft zehn bis fünfzehn zu einem Zuge vereinigt, deren Führer sich auf dem unsicheren Wege bei einem etwaigen Ueberfall gegenseitig Hilfe leisteten, machten in der Woche zwei- bis dreimal in Spandau Halt, um zu übernachten. In der Staakenstraße, in der Nähe des liegenden Mühlengrundstücks, stand der Meilenstein; er zeigte den von Hamburg kommenden Führer und auch den Hiesigen an, welche Strecke sie noch bis Berlin zurücklegen hätten. Längst ist dieser Stein nicht mehr da, aber der Sockel, worauf er stand, war noch vorhanden. Vor mehreren Jahren lagte er nur mit der Oberfläche aus dem Erdboden heraus. Infolge des regen Fußgängerverkehrs nach den an der Hamburger Straße errichteten Fabriken und nach Staaken ist die Erde rings um den Stein

weggetreten, so daß er jetzt einen Fuß hoch heraustragte und so ein Hindernis für die Passanten bildete, die mitunter auch, weil er mitten im Fußweg liegt, zu Falle kamen. Die Polizei hatte daher angeordnet, daß das Hindernis beseitigt werde. Gestern waren zwei Mann damit beschäftigt, den Sockel freizulegen. Dabei zeigte es sich, daß er ein vieredig behauener Sandstein von etwa einem Kubikmeter Größe ist. Da er sich aus seiner tiefen Lage schwer herausziehen ließ, so wurde er tiefer gebettet und wieder mit Erde beworfen.

Am Hohensteinweg ist ein Haus mit von einigen seiner Mieter schlamm zugerichtet worden. Er hatte gestern abend versucht, rückständige Miete einzuziehen; dabei kam er aber sehr übel an. Ein paar Hausbewohner nahmen sogleich eine drohende Haltung gegen ihn an, so daß er es vorzog, sich in seine Wohnung zurückzuziehen; man folgte ihm aber, und da er die Tür hinter sich verschlossen hatte, so geräuschvoll die Ungläubiger ohne weiteres die Türöffnung und verschafften sich alsdann Eingang in den Raum, in welchen der Eigentümer geflüchtet war. Sie haben den Mann dann in rohester Weise mißhandelt, so daß er krank daniederliegt. In dem betreffenden Hause herrscht schon seit längerer Zeit häufig ein die ruhigen Bewohner, sowie die Mieter der Nachbarhäuser aufs äußerste störender Tumult. Natürlich hat auch der gestrige Vorgang in der Umgebung wieder recht unliebsames Aufsehen hervorgerufen.

Als in der ersten Hälfte dieses Monats sich einige Tage trockenes, sonniges Wetter einstellte, konnten die noch auf den Feldern stehenden, von der nassen Witterung allerdings schon stark mitgenommenen Heile des Getreides eingeschlagen werden, und hoffnungsvoll ging man an den zweiten Heuschnitt heran, nachdem die erste Heuernte teilweise vertregnet war. Da trat denn mit dem Gewitter am Sonnabend vor 8 Tagen wieder nasses, trübes Wetter ein, das, falls es noch länger andauert hätte, auch die diesmalige Heuernte gefährdet und die Aufschichten auf einen befriedigenden Ertrag der Spätkartoffeln wesentlich verschlechtert haben würde. Zum Glück scheinen uns jetzt einige trockene, wärmere Tage beschieden zu sein, die es voraussichtlich ermöglichen werden, daß die Heuernte gut zu Ende geführt und auch die Kartoffeln trocken eingebracht werden können.

Eine starke Rückwanderung der polnischen und galizischen Familien, die den Sommer über in landwirtschaftlichen Betrieben des Westens gearbeitet haben, findet gegenwärtig statt. Die Leute werden mit der Bahn bis Wilmersdorf gebracht und fahren dann im Extrazügen bis zum Schlesischen Bahnhof, von wo aus sie in die Heimat weiterbefördert werden. Täglich verkehren drei solcher Züge mit 5 bis 6 Wagen 4. Klasse zwischen den beiden Stationen.

Die Besitzer in Staaken, die mit ihren Wiesen und Weidern an den Dorf- bzw. Püllengraben grenzen, hatten die Aufforderung erhalten, die Wasserläufe zu reinigen, damit diejenigen Teile der Feldmark, die immer noch unter Wasser stehen, trocken gelegt werden. Die zur Klärung verpflichteten gewissen Eigentümer sind der Aufforderung nachgekommen. Trotzdem ist aber immer noch nicht zu sehen, daß das Wasser in den beiden Gräben abfließt. Aus diesem Grunde hatten es mehrere an der Sache interessierten Besitzer unternommen, die Ursache der Wasserstauung zu erforschen. Mit hohen Wasserstiefeln ausgerüstet schritten sie die Ufer der beiden Gräben entlang und fanden, daß auf Spandauer Gebiet, zwischen der Wilmersstraße und der Gemeindegrenze, ein Graben fast nicht mehr zu sehen ist. Schilf und hohes Gras zeigen an, wo das Bett des Abzugsgrabens liegt, von einem Zischen des Wassers dagegen war nichts zu bemerken. Dadurch, daß die Vorflut fehlt, ist den Staaken Landwirten bisher großer Schaden zugefügt worden, denn mehrere können erst jetzt ihre sonst zweifährigen Wiesen zum erstenmal in diesem Jahre mahlen und müssen außerdem das Gras aus dem Wasser aufs Trockene tragen: sie beantragen Schadenersatz.

Aus der Provinz.

Der Kursus der Polizeibeamtenschule in Rottbus, der 28 Teilnehmer zählt, wird am 30. d. Mts. mit einer Abschlußprüfung beendet werden. Für den neuen, im Oktober beginnenden Kursus sind die Anmeldungen bereits so zahlreich eingegangen, daß eine ganze Anzahl zurückgewiesen werden mußte, da die zur Verfügung stehenden Unterrichtsräume für eine so große Zahl von Teilnehmern nicht genügen und da im andern Falle auch der Erfolg des Unterrichts durch eine zu große Teilnehmerzahl in Frage gestellt sein könnte.

Anderslautenden Meldungen gegenüber wird der „Frankfurter Oberzeitung“ berichtet, daß von den gesamten 44 Braunkohlenwerken des Niederlausitzer Beckens 22 Werke von der Arbeiterbewegung völlig unberührt sind und den Betrieb in vollem Umfang aufrechterhalten. Die Leistung dieser Werke beträgt 68 Prozent der Gesamtproduktion. Infolge des Arbeiter-Austrands stellen in der verflochtenen Woche bis zur Beschaffung neuer Arbeiter sechs Werke den Betrieb vollständig ein, die einen Anteil von 5 Prozent an der Jahresleistung darstellen. Die übrigen 16 Werke stellen 27 Prozent der Gesamtproduktion und halten den Betrieb in bestmöglichem Umfang mit reichlich der halben Produktion aufrecht. Es wird zweifellos möglich sein, für die ausfallenden Arbeiter schon innerhalb 8 bis 10 Tage Ersatz zu beschaffen, so daß in absehbarer Zeit wieder alle Werke die volle Produktion erreichen. Nach den letzten Meldungen waren noch insgesamt 1434 Arbeiter ausständig. Die Ausfallsziffer geht also täglich etwas zurück.

In Dühringshof bei Landsberg a. W. sind von rucklosen Händen auf dem Friedhof 20 Grabenmäler vernichtet und die Trümmer umhergeworfen worden.

In der Nacht zum Sonnabend brannten in Rutschlow, Kreis Lübben, zwei Scheunen, die die ganze Ernte der Besitzer enthielten, nieder. Da nur der eine der Betroffenen, Bauerngutsbesitzer Mielke, niedrig versichert ist, so stellt sich der Schaden

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.